

Viele zukunftsweisende Projekte geplant und umgesetzt

Christoph Röhrig, Geschäftsführer der Stiftung Lebensraum Rheingau-Taunus, feierte sein 25-jähriges Jubiläum

Rheingau. (mh) – In einem den Restriktionen der Corona-Pandemie angemessenen Rahmen feierte Christoph Röhrig, Geschäftsführer der Stiftung Lebensraum Rheingau-Taunus, am vergangenen Montag sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Zu den einzigen Gratulanten zählten Vorstandsvorsitzender Bürgermeister Winfried Steinmacher, seine Stellvertreterin Gabriela Deutschle und Paul Meuer, Vorsitzender des Kuratoriums.

Auf die berufliche Vita des Jubilars rückblickend erinnerte Steinmacher an dessen Einstellung am 1. Februar 1996, „als dieser noch sein restliches Anerkennungsjahr als Diplom – Sozialarbeiter in unserem Projekt ‚Betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen‘ in Eltville absolvierte“.

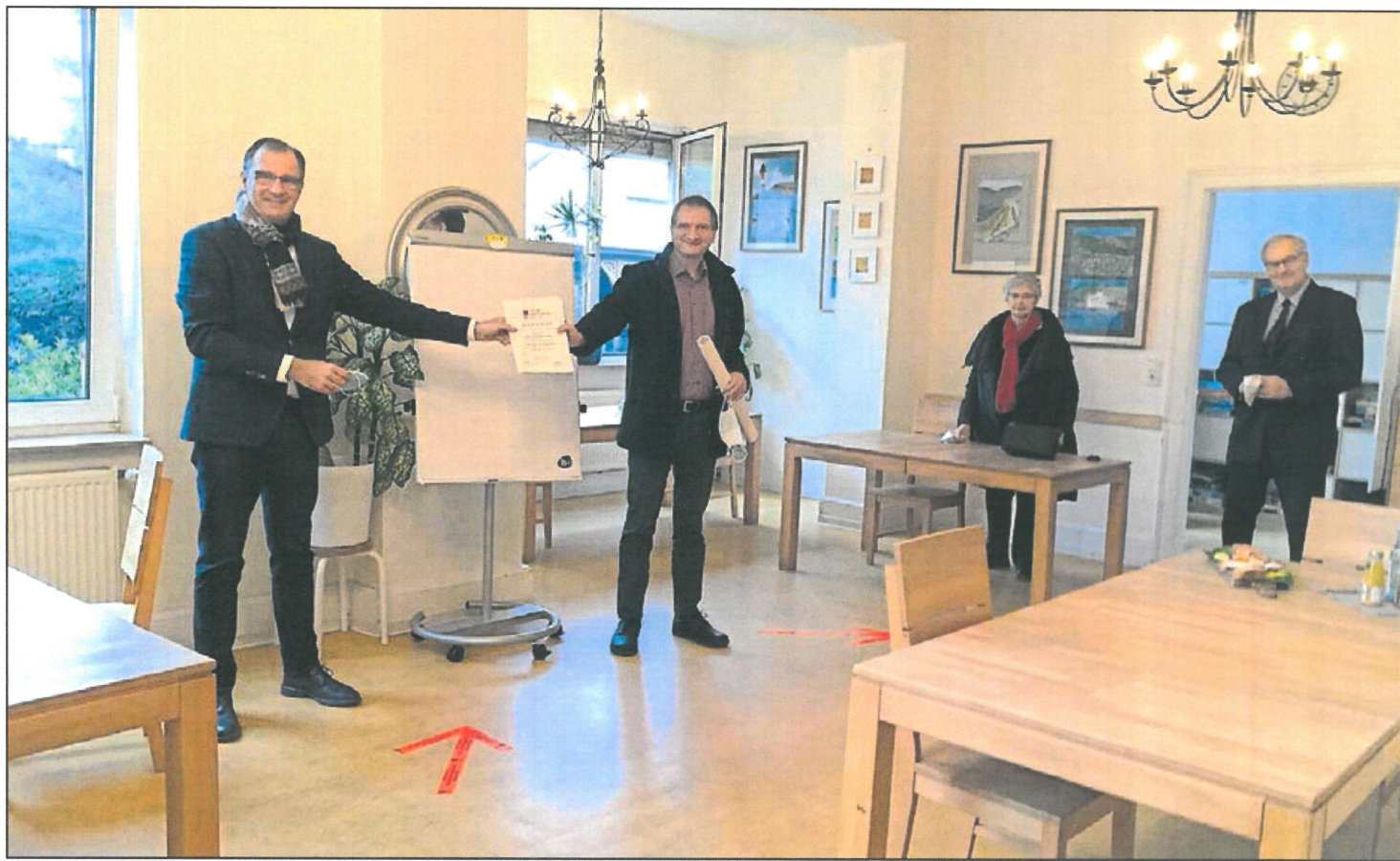
Anfang April 1997 habe man ihm die Stelle als Leiter der Tagesstätte in Eltville übertragen. Dort sei er von Anfang Juli 2003 bis Ende Juli 2012 zusätzlich als stellvertretender Geschäftsführer tätig gewesen. Seit Anfang August 2012 übe Röhrig das Amt des Geschäftsführers der Stiftung Lebensraum Rheingau-Taunus aus.

Diese beschäftigt, so der Vorstandsvorsitzende, gegenwärtig mehr als 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit der Betreuung von mehr als 300 psychisch kranken Menschen überwiegend in ihren eigenen Wohnungen sei die Stiftung eine der größten ambulanten Leistungsanbieter für psychosoziale Hilfen im Rheingau-Taunus-Kreis. Weiterhin betreibe sie an verschiedenen Standorten im Rheingau Tagesstätten mit diversen Beschäftigungsmöglichkeiten für psychisch kranke Menschen.

Zum Kerngeschäft der Stiftung sei seit 2011 die Suche nach geeignetem Wohnraum für den zu betreuenden Personenkreis hinzugekommen, was sich bislang als sehr erfolgreich erwiesen habe. Hier sei insbesondere der Hauskauf in Lorch mit einzuschließen, „den wir nächste Woche protokollieren“ betonte Steinmacher. Derzeit verfüge die Stiftung bereits über das Eigentum von 48 Appartements und mehreren Notwohnungen sowie drei Tagesstätten, Büros, Fremdenzimmer und gewerblichen Räumen.

Zu dieser erfreulich positiven Entwicklung der Stiftung hat, wie er nachdrücklich betonte, Geschäftsführer Röhrig seit seinem Beschäftigungsbeginn maßgeblich beigetragen. Dieser habe zunächst die Tagesstätte in Eltville und später in Geisenheim und Lorch aufgebaut. Dabei haben er und sein Team immer den Schwerpunkt darauf gelegt, sinnstiftende Beschäftigungsprojekte für psychisch kranke Menschen zu schaffen, die sich an den Gegebenheiten des praktischen Lebens orientierten.

Entstanden seien an verschiedenen Standorten Wäschereien, Cafébetriebe sowie kleine regionale Einkaufsläden und eine kleine Pension. Dabei sei größter Wert darauf gelegt wor-



Auf dem Foto: Winfried Steinmacher, Christoph Röhrig, Gabriela Deutschle und Paul Meuer (v.l.n.r.).

den, diese Beschäftigungsprojekte dezentral zu platzieren, so dass nach und nach kleine, überschaubare inklusive Betriebe in immer größere Zahl mitten in den Städten und Gemeinden entstanden

„Sie sind ein Geschäftsführer, der zusammen mit dem strategisch ausgerichteten Vorstand in enger Abstimmung mit dem Kuratorium viele neue, zukunftsweisende Ideen und Projekte erfolgreich geplant und mit seinem Team umgesetzt hat“, sparte Steinmacher nicht mit Lob. Auch im Namen von Gabriela Deutschle und Paul Meuer bestätigte er Röhrig gerne, „dass Sie die Führungsaufgaben des Geschäftsführers sehr kompetent und engagiert ausführen“.

Was Röhrig ebenfalls auszeichne, sei sein kooperativer und souveräner Führungsstil, seine Aufgeschlossenheit gegenüber den Mitarbeitern sowie seine Gabe, von ihm neu entwickelte Ideen zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat im Interesse der Stiftung umzusetzen. Danke sage er dem Jubilar nicht nur für die Stiftung und das Kuratorium, sondern auch im Namen aller zu betreuenden Menschen. Mit Gabriela Deutschle und Paul Meuer freue er sich auf eine auch weiterhin von uneingeschränktem Vertrauen geprägte Zusammenarbeit.

„In meiner Funktion als Geschäftsführer war es von Beginn an mein Ziel, die Gemeindepsychiatrie im Rheingau mitgestalten zu können und zu dürfen“, bedankte sich Röhrig für die lobenden Worte.

In den ersten Jahren seiner Beschäftigung beim Lebensraum sei es ihm wichtig gewesen, für seelisch behinderte Menschen gemeindenah attrak-

tive und vor allen Dingen sinnstiftende Beschäftigungsprojekte anzubieten. Ferner von Anfang an Barrieren und Vorurteile abzubauen, „mit denen seelisch Behinderte oftmals konfrontiert sind“.

Roter Faden

Ferner Vertrauen zu schaffen und dem Lebensraum das Gesicht eines verlässlichen Sozialdienstleisters zu geben. „Unsere anvertrauten Menschen müssen sich auf den Lebensraum genauso verlassen können wie unsere Kooperationspartner, der Landeswohlfahrtsverband Hessen oder der Rheingau-Taunus-Kreis“, betont Röhrig. Diese Zielsetzungen haben sich, fügt er hinzu, „wie ein roter Faden durch meine 25-jährige Tätigkeit gezogen“.

„Positive Rückmeldungen aus Eltville haben uns ermutigt“, so Röhrig, weitere Beschäftigungsangebote im Rheingau aufzubauen und anzubieten. So seien zwei weitere Wäschereien in Geisenheim und Lorch entstanden sowie ein Patientencafé im psychiatrischen Krankenhaus auf dem Eichberg errichtet und betrieben worden.

Bereits vor vielen Jahren sei es sein Bestreben gewesen, die klassischen Trennungen zwischen stationärer Heimbetreuung und ambulant betreutem Wohnen aufzuweichen. Dabei habe er sich gefragt, warum Menschen, die einen höheren Hilfebedarf haben oder mehr Unterstützung benötigen, immer in einem Heim betreut werden müssen und nicht in ihren eigenen Wohnungen, wo ihr Lebensmittelpunkt ist. Das seit 2017 in Kraft getretene



Sitz der Stiftung Lebensraum Rheingau-Taunus ist in der Schwalbacher Straße 41 in Eltville.

Bundesteilhabegesetz gebe ihm Recht. Der Begriff „Heim“ sei endlich abgeschafft und der Fokus liege vorrangig auf der personenzentrierten ambulanten Unterstützung.

Sichtlich zufrieden weist Röhrig darauf, „dass wir in den letzten Jahre mit unseren Mitarbeitern viel erreicht haben“. Dies bedeute jedoch nicht, sich jetzt auszuruhen, „sondern weiterhin die Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen zu eruieren und nach Möglichkeit abzudecken. Geplant sei, auch psychisch kranken Menschen zunächst stiftungsintern Ausbildungsplätze anzubieten oder ihnen die Ableistung eines Bundesfreiwilligendienst zu ermöglichen. Später solle dies auch bei Fremdfirmen möglich sein.

Auf drei Projekte seien er und seine Mitarbeiter besonders stolz. Dabei nennt er die „Tante-Emma-Läden“ in Rauenthal und Hallgarten, in denen psychisch kranke Menschen unter Anleitung von Fachkräften „so gut sie können“ einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen. Ferner die Bewirtschaftung zweier Gästezimmer direkt am „Rheinsteig“ und das gemeinsam mit dem Jugendamt des Rheingau-Taunus-Kreises entwickelte Projekt „Hilfen aus einer Hand“ mit dem Schwerpunkt Unterstützung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen von psychisch erkrankten Eltern im häuslichen Umfeld.

Voller Dankbarkeit und Stolz ist Röhrig auf seine Mitarbeiter, „die diese Projekte durch ihr hohes Engagement, fachliche Unterstützung und ihre Flexibilität erst zum Laufen gebracht haben und erfolgreich am Markt halten“. Auch der Vorstand habe ideell und finanziell alle Projektideen getragen und unterstützt.

Die seit 2010 in Angriff genommene Aufgabe, für ihren speziellen Personenkreis bezahlbaren und maßgeschneiderten Wohnraum zu schaffen wollen wir, so der Geschäftsführer, auch weiterhin fortsetzen. Da kommunale Wohnbaugesellschaften „leider“ sich immer weiter aus dem sozialen Wohnbau verabschiedeten und sich immer mehr auf zahlungskräftiges Klienten fixierten, wünscht Röhrig sich mehr Verantwortung der politischen Vertreter der Kommunen und des Kreises, „sich auch für unseren Personenkreis einzusetzen“.

„Corona hat seit ihrem Ausbruch durch die geltenden Schutz- und Hy-

gienekonzepte“, so der Geschäftsführer abschließend, „insbesondere die Arbeit im Betreuten Wohnen eingeschränkt“. Die Begrenzung persönli-

Vogelschutz

Jetzt Nistkästen für Vögel bauen

NABU Hessen: Vögel beginnen durch milde Winter oft schon früh mit dem Nestbau

Rheingau. – Wer gerne noch etwas für die Vögel in seinem Umfeld tun möchte, oder im Lockdown noch ein Projekt für die Familie sucht, der kann jetzt noch Nistkästen bauen und aufhängen. „Wir haben in den letzten milden Wintern beobachtet, dass die Singvögel inzwischen oft schon sehr früh mit der Balz beginnen und sich nach geeigneten Nistmöglichkeiten umschauchen“, sagt Gerhard Eppler, Landesvorsitzender des NABU Hessen. Wer genau hinhört, der hört schon erste Frühlingsgesänge. Doch häufig finden die Wohnungssuchenden keine passende Bleibe. Insbesondere die intensive Nutzung der offenen Landschaft, aber auch die Ordnungsliebe mancher Menschen rund um Haus und Garten erschweren ihnen die Wohnungssuche.

„Der Verlust an natürlichen Brut- und Niststätten ist für viele Vögel ein großes Problem“, so der NABU-Landesvorsitzende. Dort wo alte Bäume fehlten, wo Scheunen vernagelt oder Ställe hermetisch verriegelt würden, wo Hecken nur noch als Hindernis zählten und Bäume nicht mehr alt und morsch werden durften, sei kein Platz mehr für Amsel, Drossel, Fink und Star. Der NABU Hessen ruft deshalb dazu auf, Hecken und Gebüsche im Garten stehen zu lassen und für Höhlenbrüter zusätzliche Nisthilfen aufzuhängen.

„Künstliche Nisthilfen sind ein wichtiger Bestandteil des Schutzes der heimischen Vogelwelt. Nistkästen sind leicht zu bauen und können noch problemlos bis Anfang März aufgehängt werden“, so Eppler. Mit einem Nistkasten kann man Meisen, Gartenrotschwänzen, Spatzen, Trauerschnäpfern und Staren zu einem passenden Quartier verhelfen. Auch künstliche Nisthilfen für Schwalben und Mauersegler am Haus oder Steinkauzröhren auf der Obstwiese seien sinnvoll. Die wichtigste Grundregel beim Bau von Nisthilfen ist es, nur naturnahe und nie-

cher Kontakte belaste psychisch kranke Menschen ungemein. Dazu nehme die soziale Vereinsamung deutlich zu. Immerhin habe man die

mals chemisch behandelte Materialien zu verwenden.

Anleitungen zum Bau von Nistkästen für verschiedene Vogelarten und weitere Tipps rund um das Thema Nistkästen und vogelfreundlicher Garten gibt es beim NABU unter www.nabu.de/voegel. Wer die Überlebenschancen der Vogelkücken steigern will, der sollte von den Bauanleitungen leicht abweichen und darauf achten, dass der Boden des Nistkastens circa einen Zentimeter höher gesetzt wird“, rät Eppler. Denn die Erfahrung der NABU Ornithologen hätte gezeigt, dass viele Jungvögel an Unterkühlung zugrunde gingen, weil das Regenwasser von den Seiten in den Boden und dann in das Nest zieht. Wird der Boden einen Zentimeter höher eingeschraubt, entsteht ringsum eine Tropfkante und der Boden bleibt nachhaltig trocken. So steigere man die Chance auf eine erfolgreiche Brut. Wer es selber nicht mehr schafft, Nisthilfen zu bauen, kann auf ein breites Angebot im NABU-Shop oder in Baumärkten zurückgreifen. Jedoch sollte beim Kauf eines Vogelhäuschens nicht die Optik, sondern die Funktionalität und Tierhygiene im Vordergrund stehen. Und auch das Umfeld spielt eine wichtige Rolle für die gefiederten Nachbarn. „Voll belegte Nistkästen sind nur dann zu erwarten, wenn der Garten naturnah gestaltet ist und die Vögel auch entsprechend Nahrung finden, um ihre Jungen groß zu ziehen“, so Eppler.

Auch beim Anbringen der Nistkästen sind einige Dinge zu beachten: Aufgehängt werden sollten Nistkästen in der Regel in zwei bis drei Metern Höhe. Bestmöglich ist die Ausrichtung nach Osten oder Südosten, um starker Sonneneinstrahlung während der Brutzeit vorzubeugen. Weiterhin sollte das Einflugloch nicht zur Wetterseite zeigen, damit nicht zu viel Regen oder Wind in die warme Behausung eindringt. Um den Baum nicht zu beschädigen, kom-

beiden „Tante-Emma-Läden“ während der gesamten Pandemie offen halten können, da sie als systemrelevant gelten.

men rostfreie Aluminiumnägel oder feste Drahtbügel bei der Montage in Betracht. Äußerst wichtig ist, den Nistkasten außer Reichweite von Katzen und Mardern anzubringen, also an Hauswänden, Balkonen oder Schuppen. Nisthilfen gleicher Bau- und Zielvogelart sollten in Abständen von mindestens zehn Metern aufgehängt werden (Ausnahme: Koloniebrüter wie Sperlinge, Stare und Schwalben). So ist gewährleistet, dass die brütenden Tiere auch genügend Nahrung für sich und ihren Nachwuchs finden. Bei Nisthilfen für verschiedene Arten sollte ein Abstand von mindestens drei Metern zwischen den Nisthilfen eingehalten werden.

Wahl zum Vogel des Jahres

Vogelfans können noch bis zum 19. März ihren Favoriten zum Vogel des Jahres 2021 abgeben. Zur Wahl stehen die folgenden zehn Kandidaten: Stadttaube, Rotkehlchen, Amsel, Feldlerche, Goldregenpfeifer, Blaumeise, Eisvogel, Haussperling, Kiebitz oder Rauchschwalbe. „Jede der zur Wahl stehenden Vogelarten steht für ein Naturschutzproblem, mit dem wir uns dringend befassen müssen. Dafür haben wir jedem Vogel ein eigenes „Wahlprogramm“ gegeben. Wir sind schon gespannt, welche Programme die Hessen überzeugen“, verrät Gerhard Eppler. Wer sich noch nicht sicher ist, welcher Vogel es werden soll, kann sich auf der Aktionsseite www.vogeldesjahres.de über die Vogelarten und ihre Forderungen informieren. Und natürlich kann auch Jeder in der anstehenden heißen Hauptwahl-Phase wieder ein Wahlkampfteam zur Unterstützung der eigenen Wunschvogelart bilden. Die drei Wahlkampfteams, die in Vor- und Hauptwahl die meisten Stimmen gesammelt haben, werden prämiert.

Rheingau
Die besten Seiten
unserer Region
Echo Verlag GmbH

Industriestraße 22 · 65366 Geisenheim

Telefon: 06722/9966-0 · info@rheingau-echo.de

www.rheingau-echo.de

**Bitte beachten Sie unsere eingeschränkten
Öffnungszeiten aufgrund des Corona-Virus!**

Montag - Donnerstag: 8 bis 12 Uhr

Freitag: geschlossen

Gerne können Sie uns Ihr Anliegen auch per E-Mail mitteilen:
info@rheingau-echo.de

**Unsere Anzeigenberater sind weiterhin jederzeit
für Sie erreichbar.**

Dominick Thomas: Telefon 0151/58209872

Peter von Ameln: Telefon 0171/8029977